

Russischer „Joker“ drückt Matinee seinen Stempel auf

Am Tag der offenen Tür der **Johann-Lütter-Stiftung** gibt es viel zu sehen und noch mehr zu hören. Theo Krings: „Weiter so!“

HEINSBERG. Die Johann-Lütter-Stiftung gab einen Tag der offenen Tür, der viel und unterschiedliche Musik brachte. Davon wird demnächst auch in Korea die Rede sein. Womöglich wird der Name demnächst auch in Argentinien gehandelt. Denn die Lehrbeauftragte von der Musikhochschule Aachen, Dorothee Broichhausen, gibt im asiatischen Land einen Workshop, im nächsten Jahr wird sie zudem Lütterwerke mit nach Lateinamerika nehmen. Broichhausen unterrichtet regelmäßig an der Jugendmusikschule Heinsberg und wird demnächst auch

ein Konzert (Klavier) geben. Eröffnet wurde die Veranstaltung mit einer Matinee. Musikverleger Dohr aus Köln spielte am hauseigenen Steinway-Flügel. Thomas Lakenberg, der Vorsitzende der Stiftung, hielt die Eröffnungsrede, wobei er sich für die Unterstützung bedankte. An oberster Stelle stand dabei die Jugendmusikschule Heinsberg, die sich dafür revanchierte, von der Stiftung mit einer Dotation bedacht worden zu sein.

Als besonderen Joker setzte man beim Konzert die russische Gitarristin Anastasija Bredis ein, die dem Ereignis außer Konkurrenz

eine eigene Prägung gab. Auch am Abend war sie noch keineswegs müde oder gar „ausgelaugt“.

Noch so frisch

Antonio José wirkte in den Abendstunden noch so frisch, als ging es erst los. Jonas Sieberg imponierte mit vier Stücken und zeigte, dass er beim letzten Wettbewerb „Jugend musiziert“ zu Recht zu den Erfolgreichsten gezählt hatte. Maike Huppertz brachte „Chess“ von Abba zu Gehör. René von der Stüch spielte Bach, Skriabin und Andriessen, ge-

folgt von Sara Koerth, die mit Cage aufwartete. Dann wurde gesungen, ein Duett aus „Phantom der Oper“. Aus dem Dettinger Te deum von Händel sang der Guido-Jansen-Schüler René van der Stüch eine Arie.

Der Leiter der Jugendmusikschule Heinsberg, Theo Krings, bekundete ihm seine Zufriedenheit. Sein „Weiter so!“ galt auch allen übrigen Mitwirkenden, die der Veranstaltung einen nicht gering zu schätzenden konzertanten Verlauf gaben. Die Jugendmusikschule brachte sich hier wieder voll ein, weil Öffentlichkeit für sie

wichtig ist und die Schüler sie als immer währende Bewährungsprobe brauchen. Dass sich dabei auch noch große Talente wie die Moskauer Gitarristin einstellten, wertete den Tag zusätzlich auf.

Ingeborg Lütter war darum mit dem Verlauf des Tages hoch zufrieden, endete er doch damit, dass die Name Lütter in die Welt getragen wird. Dafür arbeitet sie schließlich rastlos. Sie singt in vier Chören, und das gehört auch zum Andenken an ihren Schwiegervater. Ihre künftigen Hauskonzerte sollen allen Interessierten offen sein. (sche)